

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lafontaine's Fabeln

französisch und deutsch

La Fontaine, Jean

Berlin, 1797

VD18 90812980

Die ein und zwanzigste Fabel. Der Falke und der Kapaun.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157)

Nie verfehlt; und wo er fiel,
 Ward ihm von den Göttern allen
 Der Befehl ertheilt, zu fallen.
 Doch die andre Blißesart,
 Die auf ungewissen Pfaden
 Schweift, und bald mit Oreaden,
 Bald sich mit Nymphen paart,
 Diese Bliße, die nicht schaden,
 Werden alle von der Hand
 Jupiters uns zugesandt.

Die ein und zwanzigste Fabel.

Der Falke und der Kapaun.

Der Stimme, die uns ruft, ist oftmals nicht zu
 trauen.

Argloser Hus! du siehst den Scheiterhaufen bauen,
 Und denkst nicht, daß er dir gelten kann.
 Doch Luther fing es klüger an;
 Der wußte Schelme durchzuschauen.

Ein listiger Kapaun, den man
 Gern in die Küche haben wollte,
 Damit er auf dem flammenden Altar,
 Wo Meister Koch der Priester war,
 Am Spieße langsam braten sollte,
 Merkt, was sein Schicksal ihm bestimmt,
 So fein sich auch, mit Rüsen und mit Locken,
 Mit großen hingehaltenen Brocken,
 Und seinem Putputput das Hausgesinde nimmt.
 Mein Kapphahn ließ sie freyn: je mehr sie sich
 bemühen,

Je hurtiger sieht man ihn flehen.
 Der Arme hatte schon einmal,

Soit instinct, soit expérience.

Celui-ci qui ne fut qu'avec peine attrapé,
Devoit, le lendemain, être d'un grand soupé,
Fort à l'aise, en un plat; honneur dont la volaille
Se seroit passée aisément.

L'Oiseau chasseur lui dit: ton peu d'entendement
Me rend tout étonné: vous n'êtes que racaille,
Gens grossiers, sans esprit, à qui l'on n'apprend
rien.

Pour moi, je fais chasser, & revenir au maître.

Le vois-tu pas à la fenêtre?

Il t'attend; es-tu sourd? Je n'entends que trop
bien,

Repartit le Chapon: mais que me veut-il dire?

Et ce beau cuisinier armé d'un grand couteau?

Reviendrais-tu pour cet appeau?

Laisse-moi fuir; cesse de rire

De l'indocilité qui me fait envoler,

Lorsque d'un ton si doux on s'en vient m'appeler.

Si tu voyois mettre à la broche

Tous les jours autant de Faucons

Que j'y vois mettre de Chapons,

Tu ne me ferois pas un semblable reproche.

Zu seinem Schaden, seiner Qual,
In Menschenhänden sich besunden.
Erfahrung lehrt uns mehr in Stunden,
Als Jahrelang Philosophie.

Ein Philosoph — ein Falk' auf seiner Stangen
Sah's, und begriff es nicht, warum das dumme
Vieh,

Vor dem Gesinde lief. Man will dich ja nicht
fangen!

(Nies er) — Ja, ja, ja, das will man! —

Er sollte in der That die hohe Ehre haben
An einem großen Schmaus, mit Schnepfen und
Fasan,

Die Kennerzungen zu erlaben. —

Du bist auch gar zu dumm, (fuhr unser Censor fort
Den klugen Kapphahn auszulachen)

Kannst du es nicht, wie unsereiner, machen?

Nur pfeifen darf mein Herr: gleich auf das erste
Wort

Bin ich bey ihm: wo hast du denn die Ohren?

Er ruft dich ja, so viel er kann. —

Ich hör' ihn nur zu gut (versetzt der halbe Hahn)

Ihn und den bösen Koch, der mir den Tod ge-
schworen,

Der hinter'm Rücken schon das scharfe Messer hält,
Und seiner Stimme Ton verstellt;

Du würdest selbst zur Flucht mir raten,

Wär' es die Sitte, dich zu braten.

FABLE XXII.

Le Chat & le Rat.

Quatre animaux divers, le Chat Grippe-fro-
mage,
Triste-oiseau le Hibou, Ronge-maille le Rat,
Dame Belette au long corsage,
Toutes gens d'esprit scélérat,
Hantoient le tronc pourri d'un pin vieux & sau-
vage.

Tant y furent, qu'un soir à l'entour de ce pin
L'Homme tendit ses rets. Le Chat, de grand
matin,

Sort pour aller chercher sa proie.
Les derniers traits de l'ombre empêchent qu'il
ne voie

Le filet: il y tombe, en danger de mourir;
Et mon Chat de crier, & le Rat d'accourir,
L'un plein de désespoir, & l'autre plein de joie.
Il voyoit dans le lacs son mortel ennemi.

Le pauvre Chat dit: Cher ami,
Les marques de ta bienveillance
Sont communes en mon endroit:
Viens m'aider à sortir du piège où l'ignorance
M'a fait tomber: c'est à bon droit

Que seul entre les tiens, par amour singulière
Je t'ai toujours choyé, t'aimant comme mes yenx.
Je n'en ai point regret, & j'en rends grâce aux
Dieux.

J'allois leur faire ma prière,
Comme tout dévot Chat en use les matins:
Ce réseau me retient! ma vie est en tes mains:
Viens dissoudre ces nœuds. Et quelle récompense
En aurai-je? reprit le Rat.
Je jure éternelle alliance